

Neue Statistik zum alten Gender Pay Gap

Eine neue Statistik belegt, dass Frauen in Deutschland im Schnitt immer noch 22 Prozent weniger verdienen als Männer. Die Zahl wäre noch dramatischer, wäre der Osten nicht viel fortschrittlicher als der Westen.

Die Diskussion über den sogenannten Gender Pay Gap hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen – am konkreten Lohngefälle zwischen Männern und Frauen hat sie zumindest in Deutschland nichts geändert: Auch 2014 erhalten Frauen für ihre Arbeit durchschnittlich 22 Prozent weniger Geld als ihre männlichen Kollegen, teilte das Statistische Bundesamt mit.

Den Statistikern zufolge lag der durchschnittliche Bruttolohn pro Stunde von Frauen bei 15,83 Euro, während Männer 20,20 Euro erhielten. Die Differenz blieb damit das fünfte Jahr in Folge unverändert.

Im Westen ist die Lohnlücke besonders groß. Hier bekommen Frauen 23 Prozent weniger, im Osten sind es lediglich neun Prozent.

Während die Lohnkluft in Westdeutschland in den vergangenen Jahren um einen Prozentpunkt kleiner geworden ist, nahm sie im Osten seit 2009 um drei Punkte zu. Experten führen das auf die Entwicklung in der männerdominierten Industrie zurück, wo die Löhne von 2009 bis 2013 um fast zwölf Prozent zulegt. Im Gesundheits- und Sozialwesen, wo vor allem Frauen beschäftigt sind, fiel das Plus mit 6,7 Prozent deutlich geringer aus. *(fdi/Reuters)*

Erfolgreiche Quote an Universitäten in Österreich

In Österreich haben sich die Karrierechancen für Frauen an öffentlichen Universitäten stark verbessert. Als Hauptgrund gilt eine Quote für die Leitungsgremien.

In den Universitätsräten liegt der Frauenanteil bei 50 Prozent, in den Rektoraten (Rektorinnen und Vizerektorinnen) bei 43 Prozent, in den Berufungskommissionen bei 42 Prozent, in den Habilitationskommissionen bei 38 Prozent und in den Senaten bei 42 Prozent. Dies geht aus Zahlen des Wissenschaftsministeriums zu den öffentlichen Universitäten hervor. Von den derzeit 22 Rektorinnen und Rektoren werden nach dem Amtsantritt von Edeltraud Hanappi-Egger als Rektorin der Wirtschaftsuniversität Wien sieben Frauen sein (32 Prozent). Anfang 2007 gab es noch keine einzige Rektorin.

Quote für Nominationen: Für die universitären Kollegialorgane ist seit 2009 eine Frauenquote von 40 Prozent in Kraft. Sie wurde Anfang dieses Jahres auf 50 Prozent erhöht. Die Quote gilt für Gremien, deren Mitglieder nominiert werden: Rektorate, Universitätsräte, Berufungs- und Habilitationskommissionen. Für gewählte Gremien

wie die Senate gilt die Quote für die Listen der wahlwerbenden Gruppen. Die Arbeitskreise für Gleichbehandlungsfragen der Universitäten überwachen, ob die Universitäten die Quote einhalten. Im Konfliktfall können sie verlangen, dass ein Gremium anders zusammengesetzt wird. Allein diese Sanktionsmöglichkeit habe den Druck auf die Universitäten stark erhöht, sagte Angela Wroblewski vom „Institut für Höhere Studien (IHS)“ im ORF: „Ich denke nicht, dass Frauen ohne Quotenregelung in diesem Ausmaß in Leitungsfunktionen vertreten wären. Diese Regelung hat Zähne.“

Mehr Professorinnen: Für die Berufung von Professorinnen gilt die Quote nicht. Der höhere Frauenanteil in den Wahl- und Berufungsgremien soll jedoch dazu führen, dass mehr Frauen berücksichtigt werden. Laut dem „Glass-Ceiling-Index“ des Wissenschaftsministeriums ist dies tatsächlich der Fall, berichtet der „standard.at.“ *(fs/16. Mrz. 2015)*



Bitte besuchen Sie den DÄB auf facebook!

<https://www.facebook.com/pages/Deutscher-%C3%84rztinnenbund-eV/153055441524719>

IMPRESSUM



ÄRZTIN

Offizielles Organ
des Deutschen Ärztinnenbundes
ISSN 0341-2458

Herausgeber:

Deutscher Ärztinnenbund e. V.
Präsidentin: Dr. med. Christiane Groß, M.A.
E-Mail: gdaeb@aerztinnenbund.de

Redaktion und V.i.S.d.P.:

Gundel Köbke
Pressereferentin des Deutschen
Ärztinnenbundes
E-Mail: presse@aerztinnenbund.de

Redaktionsausschuss:

Dr. med. Regine Rapp-Engels
Dr. med. Christiane Groß, M.A.
Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk

Geschäftsstelle des DÄB

NEU seit 01.04.2014:
Rhinstraße 84, 12681 Berlin
Tel.: 030 54 70 86 35
Fax: 030 54 70 86 36
E-Mail: gdaeb@aerztinnenbund.de

Grafikdesign:

Webdesign Schwarte, Reinhard Schwarte
Eschstr. 6, 48282 Emsdetten, Tel.: 0160/94948807
E-Mail: info@webdesign-schwarte.de

Druck:

Lammert Druck, Rudolf Lammert GmbH
Bevergerner Str. 51, 48477 Hörstel-Riesenbeck

Die Zeitschrift erscheint dreimal pro Jahr
Heftpreis 5 Euro.

Bestellungen werden von der
Geschäftsstelle entgegengenommen.
Für Mitglieder des DÄB ist der Bezugspreis durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.
Redaktionsschluss d. Ausg. August 02/15:
20. Juni 2015

Titelfoto: [adpic_T.Lammeyer_355651](#)

Seite 6: [©lordalea/Fotky&Foto](#) Seite 12: [© weseethe-world - Fotolia.com](#), Seite 14: Landeshauptstadt Düsseldorf, Seite 15: Deutsches Krebsforschungszentrum, Seite 18: http://frauenbeauftragte.charite.de/service/gender_in_der_lehre_forschung/, Privatfotos

Haftungsbeschränkung

Der DÄB übernimmt weder die Verantwortung für den Inhalt noch die geäußerte Meinung in den veröffentlichten Beiträgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors oder der jeweiligen Autorin und nicht immer die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und auch Anzeigen nicht zu veröffentlichen.